

Anton Egloff: Ein Buch zum Thema Skulptur, Raum, Öffentlichkeit

# Denken wird im Raum zum Zeichen

72 Doppelblätter aus einer Serie von 90 Zeichnungen zum Thema Kunst und Urbanität fasst Anton Egloff in dem Buch «Projekt - Projektionen» zusammen. Das ansprechende Buch gibt Einblick in die Denk- und Arbeitsprozesse des Künstlers, der mit seinen Skulpturen Räume gliedert und Denken sichtbar macht.

VON URS BUGMANN

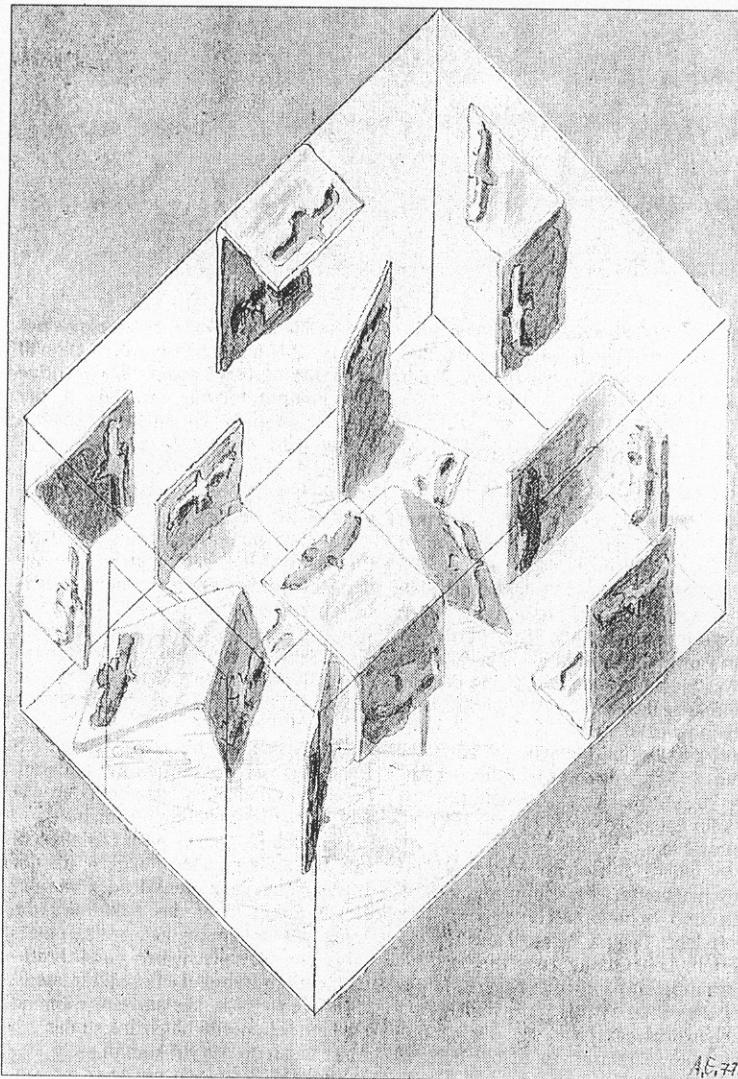
Zwei Gesichter zeigen die 144 Blätter im Format DIN A 4: Zur bildhaften Skizze auf der linken Seite gesellt sich auf der rechten eine in knappen handschriftlichen Sätzen notierte Ideenskizze, manchmal durch Mass- und Positionsangaben zum Plan erweitert. Konzept und sinnliche Anschauung finden so zusammen, wie Anton Egloffs Arbeiten stets beides sind, räumliche Gliederungen, also erfahrbare Bezüge nach aussen, sichtbar gemachtes Denken, Zeichen für Innenbezüge.

Der Bezug nach aussen, die Orientierung im Raum geht über die jeweilige räumliche Situation, den öffentlichen Platz, ein Waldstück, eine Wegstrecke, weit hinaus. Die Achsen von Norden nach Süden, von Osten nach Westen sind wiederkehrende Fixpunkte in Anton Egloffs räumlichen Arbeiten, es können aber auch die Sternzeichen sein, die als Bild und Bezugsgrösse dem Menschen seinen Ort in der Welt zuweisen, ihm diesen Ort gleichzeitig auf ein Grösseres hin weiten. So öffnet sich eine kammerartige Architektur oben nach dem Muster von Sternbildern, während die einzelnen Kammern mit Durchgängen verbunden sind. Erst die Aufsicht aus der Distanz - oder in der Konzeptzeichnung - macht den Sinn der Verschachtelung sichtbar.

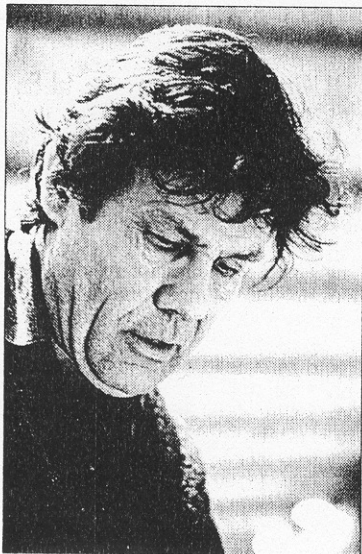
## Zeichen für Gedanken

«Auf einem öffentlichen Platz stehen acht Schaukeln. Sie sind so gerichtet, dass gleichzeitig alle zusammen spielen können.» Die Schaukeln sind in unterschiedlicher Bewegung fixiert, in der Bodenfläche stehen die Sätze «dachte er», «dachte sie» und «dachte ich». Die unterschiedlichen Ausschläge des Denkens, die individuelle Position wird deutlich als ein Zusammenklang, Zusammenleben zeigt sich als Vielstimmigkeit, die nicht auf gleiche Ausrichtung, gleichen Takt und Gleichklang aus ist.

Anton Egloffs Arbeiten fassen Gedanken ins Zeichen. Zum Block zusammengefügte hölzerne Lettern fügen sich zum Wort «Stilleben - Nature morte» und stehen für die Distanz zur Natur, die sich in der Abstraktion der Schrift festgelesen hat. Die Spur eines Vogelflugs zeichnet Anton Egloff mit einer Reihe von abgewinkelten Bronzeplatten nach, in die positive und negative Zeichen von Vögeln mit ausgebreiteten Flügeln geprägt sind. An der Decke, den Wänden und auf dem Boden sind die Zeichen verteilt. Oder der Flug eines Blattes vom



Das Flüchtige im Raum fixiert: Anton Egloff, Profil eines Fluges, 1977.



Anton Egloff

PD

Baum zur Erde wird durch vergoldete Kupferblätter an Cellosaiten nachgeformt, die zum Denkmal erstarrte Bewegung im verglasten Stahlrahmen «eingefroren».

Diese Kunst steht in einem doppelten Bezug: Zum Menschen in seinem Raum verhält sie sich auf der einen, zur Natur mit ihrer Ordnung des Wachsenden und sich Fortentwickelnden, des Vergehens auf der anderen Seite. Auf Baumstämme setzt Anton Egloff bronzene Blattspitzen, die Stämme lässt er einen riesigen Bronzestich durchbrechen: Das ist Kunst, die in der Nachahmung der Natur steht und im vom Leben losgelösten Natur-«Objekt» das Widerspiel der Kräfte von Natur und Kunst, von Sein und Gedanken zur Wahrnehmung bringt.

## Schwebend vorläufig

Die Zeichnungen in ihrer schwebenden Vorläufigkeit, die nur andeutenden Notate stehen in demselben Zwischenstand von sicht- und fassbarem Zeichen

## KÜNSTLER-VIDEOS

Ebenfalls bei Edizioni Periferia sind zwei Künstler-Videos erschienen, die eine Aktion von Roman Signer und eine Performance von Christoph Rütimann dokumentieren. «Abspannmast 53 B» von und mit Roman Signer hält die Aktion vom 17. August 1996 in Silvaplana fest, bei der Roman Signer einen roten, heliumgefüllten Gummiballon zur Spitze eines Hochspannungs-Freileitungsmasten hochsteigen liess.

Christoph Rütimanns «Il Contrabbandiere» ist die auf rund 60 Minuten reduzierte Videofassung der grenzüberschreitenden Performance von Tirano (I) nach Poschiavo (CH) am 13. Juli 1996 von 11 Uhr bis 18.30 Uhr. Christoph Rütimann marschierte mit einer weithin sichtbaren weissen Flagge mit dem schwarzen Schriftzug «Il Contrabbandiere» über die alten Schmuggelpfade zwischen Tirano und Poschiavo. Im Sichtbar- und Auffälligmachen hält er so die Erinnerung an die heimlichen Schmuggelmärsche wach und beraubt dieses Verheimlichte damit gleichzeitig seines Sinns.

Die Bildsequenzen zeigen den Künstler auf seinem langen Marsch durch die Wälder, über Höhen und dem Seeufer entlang. Einmal lässt er sich mit seiner Flagge von einem Auto mitnehmen, später von einem Motorrad. Die Anstrengung des Weges ist in der Nahaufnahme zu sehen und aus der Ferne der Wechsel zwischen sichtbarem Weg und verborgenem Pfad, wenn er an exponierter Stelle die Fahne schwenkt. Am Ende geleitet eine Blasmusik den Flaggenträger beim Einmarsch ins Dorf Poschiavo, als gälte es einen Helden zu empfangen, den Offenbarer des Versteckten zu feiern.

b u g

und das physische Objekt überschreitendem Denken. «Die gezielte räumliche Ordnung der Zeichnung fordert weder eine konkrete Anwendung im Objekt, noch schliesst sie eine solche aus. Ihre Aktualität liegt in der Zeichnung selber, im Gedankenraum, im Denkmodell.» Diese Anmerkung schickt Anton Egloff seinem Buch voraus, zu dem Niklaus Oberholzer einen Text «über die Beziehungen zwischen Raum und Skulptur und zum Aspekt des Raumbezugs in Anton Egloffs Schaffen» geschrieben hat.

Das klar und ansprechend gestaltete Werk, die sorgfältig reproduzierten Zeichnungen geben dem Denken wie der Anschauung Anhaltspunkte - und es erlaubt einen Einblick in den Schaffensprozess, der im realisierten Werk enden kann, aber nicht muss.

Projekt - Projektionen. 72 Doppelzeichnungen aus dem konzeptionellen Werk von Anton Egloff. Edizioni Periferia Poschiavo/Luzern, 85 Franken. Am Dienstag, 10. Juni 1997, laden der Verlag und Anton Egloff von 18 bis 21 Uhr zu einer Buchvernissage in der Kornschütte Luzern. Einführung: Otti Gmür, Musik: Fredy Studer.